Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 46.

Sonnabend den 12. November 1831.

Das Wiederfinden in Ostindien.

Herr v. K. war ein vielseitig gebildeter junger Mann. Mehrere Sprachen waren ihm geläufig, Talente zur Tonkunst und Malerei zeichneten ihn aus. Lebenserfahrungen hatte er ohne Zweifel in Menge gesammelt, weil er in verschiedenen Kriegsdiensten gestanden, Reisen nach England und Nordamerika unternommen hatte. Er zählte etwa dreißig Jahre, als er heimgekehrt war, und sich nun um die Dienste eines deutschen Fürsten bewarb. Eine nothwendige Maßregel, denn sein nicht beträchtliches Vermögen hatten die Reisen aufgezehrt. Er empfahl sich durch eine angenehme Außenseite und dargelegte Kenntniße. Man nahm ihn auf und beförderte ihn zum Staabshauptmann, zum jüngsten im Regiment.

Nach dasigen Einrichtungen waren mit einer solchen Stelle ziemlich geringe Einkünfte verbunden, und bis zur wirklichen Hauptmannschaft konnten noch lange Jahre vergehen. Klugheit gebot daher, ledig zu bleiben, und allen Regungen im Gemüth, die es anders wollten, kräftig zu widerstehn. Wer hätte glauben sollen, ein Mann, wie Herr v. K., der kein Fremdling im Leben, und auch über die erste Jugend hinaus war, könne sich noch durch Liebe auf die unseligste Weise bethören lassen? Und doch gewann diese eine Herrschaft über seinen Verstand. Er sah nämlich ein schönes, doch gänzlich unbemitteltes Fräulein, entbrannte heftig, und dem heißen Wunsche, sie zu seiner Gattin zu machen, schwanden alle Bedenklichkeiten, jede vorsichtige Ueberlegung. Zwar überlegte er, jedoch mit dem unvorsichtigsten Leichtsinn, denn er meinte: es könne sich wohl durch unerwartete Todesfälle und Verabschiedungen ereignen, daß er weit früher, als der anscheinenden Erwartung nach, zu einer Kompagnie gelange, oder es ließe sich wohl am Hofe eine Rangerhöhung bewirken; an seine Talente glaubend, dachte er die nöthigen Wege

dahin zu erkunden und mit Erfolg zu betreten. Es würde klug gewesen seyn, dies vorher zu thun, und wäre ihm sein Entwurf gelungen, dem Fräulein seine Hand darzubieten. Seine flammende Leidenschaft verstand sich jedoch zu keinem Aufschub; erst die Geliebte heim geführt, dachte er, alles Uebrige hernach; es wird, muß sich finden. Wie sollte er aber einen Hausstand gründen, und bis das freundlichere Ziel erreicht war, die Mittel zu einem angemessenen Lebensunterhalt herbeischaffen? Nun, auch da mußten zuerst seine Talente Hülfe bringen. — Nur zu oft werden diese in ähnlicher Absicht gemißbraucht. Sie bestehen hier in einer gewissen Ueberredungskunst, die sich Kreditquellen zu eröffnen weiß. Die Leichtsinnigen handeln just nicht mit unredlichem Willen, und es ist ihre Absicht, in der Folge alles zurückzuzahlen; doch die Lösung ihrer Verbindlichkeiten gränzt dann nur zu oft ans Unmögliche. — Theils des Fräuleins Jawort um so leichter zu erhalten, theils die erforderlichen Darlehne, schienen ihm Vorspiegelungen nöthig zu machen. Rausch der Liebe sah über Alles hinweg, entblödete sich nicht, Unwahrheiten zu sagen, was die Rechtlichkeit doch sonst verbietet. An seinen holden Zweck meinte Herr v. K. jedes Mittel setzen zu dürfen, und weil er doch redlich zurückzahlen wollte, glaubte er auch, es sey verzeihlich, wenn er hie und da eine Nothlüge sagte.

Herr v. K. gab nun vor, in seiner Heimath noch Vermögen zu haben, das jedoch auf Hypotheken stände, deren Kündigung mit Zeitverlust verknüpft sey. Wer konnte das genau untersuchen? Vielleicht wurden selbst allerhand Papiere beschafft, die es beglaubigten. — Herr v. K. erhielt der Geliebten Zustimmung, berechnete nur allein das Glück, sie in seine Arme zu nehmen, und kümmerte sich wenig darum, wie sehr er bei den übrigen Angelegenheiten fehlrechnete. Er borgte allenthalben auf, theils baare Summen, theils niedlichen Hausrath, theils Stoffe zur Kleidung für die künftige Frau Gemahlin; einen artigen Diamantring nicht zu vergessen, womit er sie als Braut beschenkte. Daß er die Summen nur gegen hohe Verpflichtungen erhielt, daß ihm die übrigen Gegenstände viel theurer angeschlagen wurden, als hätte er sie sogleich bezahlt, dies leidet keinen Zweifel. Auf diese Weise hatte er sich da und dort eine Schuld von etlichen Tausend Thalern aufgebürdet, ohne es einmal zu ahnen, und er meinte, es wären kaum so viele Hundert; er war in Trunkenheit der Liebe viel zu sehr befangen, als daß er hätte Buch und Rechnung führen mögen. Auch wollte er ein um so freigebigerer Liebhaber seyn, als er die Geliebte vergötterte. Er wartete ihre Wünsche nicht erst ab, kam ihnen zuvor, und regte neue auf; es war ihm so unendlich süß, ihr Geschenke darzubringen, es erfreute ihn mehr noch als sie, wenn er sie erfreute, und da er zugleich seinen guten Geschmack zu beweisen liebte, verehrte er keine Alltäglichkeiten.

Die ersehnte Vermählungsstunde schlug endlich. Welches Entzücken für beide Theile, denn auch die Braut liebte den Bräutigam ungemein zärtlich. Wie hätte sie es auch nicht sollen? War es doch ein ansehnlicher, gebildeter Mann, der ihr so viele unbezweifelte Beweise von Liebe gab. An welchem hohlen Abgrunde ihr Glückstempel stand, wie locker seine Säulen aufgerichtet waren, davon hatte die Arme keine Vermuthung schöpfen können, da sie überzeugt war, Herr v. K. habe daheim nicht unbeträchtliches Vermögen. Selbst im Ehevertrag

hatte er ihr eine Erbsumme ausgeworfen, die jedoch, wäre er gestorben, nirgends zu heben gewesen seyn würde. Dieser offenbare Betrug wirft auf den Charakter dieses Mannes ein höchst nachtheiliges Licht; aber Liebe und Leichtsinn hatten ihn zu dem Allen bewogen. Durch eine vorgespiegelte Erbsumme wollte er ebenfalls den Gegenstand seiner Liebe erfreun, und um so mehr Gegenliebe verdienen. Auch kaufte er sie in die Sterbekasse, damit sie, im Fall seines Todes, nicht unversorgt bliebe.

Hatte die Liebe Herrn v. K. als Bräutigam blind für seinen eigentlichen Vermögenszustand gemacht, so hörte die unglaubliche Bethörung auch nach der Hochzeit keineswegs auf. Er war nun in eben dem Maße ein zärtlicher, allenthalben gefälliger, freigebiger Gatte. Seine Frau sollte nicht weniger geschmückt einhergehen als andere ihres Standes, vielmehr noch des Vergnügens theilhaftig seyn, hervorzuglänzen. Sie fand Behagen an Geselligkeit, deshalb wurde ein sogenanntes Haus gemacht; man wurde eingeladen, mußte dagegen nicht selten wieder bewirthen, und wollte sich durch ein Lob geschmeichelt wissen, das man ihrem, mit geschmackvollem Aufwande eingerichteten Hauswesen zollte. Doch wie das Alles von weniger Einnahme bestreiten? Nun, aus den Quellen, woraus man die ganze elegante Einrichtung geschöpft hatte. Die guten Talente mußten weiter führen, was auch nicht ohnmöglich war. Da gab es hier und da einen Israeliten, den man noch nicht angezapft hatte, man bewog selbst vermögende Freunde zu einer dienstfertigen Aushülfe, bei Modehändlern und Gewürzkrämern, Fleischern und Bäckern ließ man auf Conto stellen, zahlte einstweilen mit Vertröstungen, und ging zu neuen über, wenn die ältern ungefällig wurden. Es wäre vielleicht noch möglich gewesen, durch höchst wirthliche Beschränkung, manche Rückgabe leichtsinnig erkaufter theurer Gegenstände, und einen Vertrag mit den Gläubigern, dem Unheil zu entfliehen. Doch wie beschämt hätte Herr v. K. vor seine Gattin treten müssen, sollte er so manche ihr gesagte Unwahrheit eingestanden, und die Wahrheit aufgedeckt haben! Er wollte geliebt und geachtet bleiben, ihr traurige, erschütternde Empfindungen zugleich ersparen. Er hätte sie zum Entbehren, ja zum Darben im eigentlichen Sinn nöthigen müssen; doch das vermochte seine Zärtlichkeit nicht. Daher übte er jene Talente, und ging es auf die Länge doch nicht immer an, schwere Verlegenheiten den Augen seiner Frau zu verhehlen, so wurde ihr die Sache doch leicht dargestellt, und Alles auf gewisse Verwickelungen und Hindernisse geschoben, welche die erwarteten Summen aus der Heimath immer noch nicht eintreffen ließen. Es fehlte ihr an Lebenserfahrung, das eigentliche Verhältniß zu durchsehn, und sie traute dem geliebten Manne in jeder Hinsicht das Beste zu, hielt ihn auch für zu verständig, als daß er sich und ihr ein schreckliches Loos bereiten würde. Er von seiner Seite hoffte nun vergebens auf Todesfälle und andere Ereigniße, welche ihn schnell emporbringen könnten. Eben so gelang ihm nicht, was er sich ziemlich leicht vorgestellt hatte, nämlich bei Hofe eine Rangerhöhung zu bewirken, denn dazu reichten seine Talente nicht aus, und alle Schritte, welche er deshalb that, blieben ohne den gehofften günstigen Erfolg.

(Fortsetzung folgt.)

Die Martinsgans. *)

Mel. Bekränzt mit Laub den lieben vollen Becher ꝛc.

Wohl auf, wohl auf! es gilt ein wackres Minus
In Küch' und Keller heut!
Heut ist der Tag des heiligen Martinus,
Und seiner Mildigkeit!

Einst kam zu ihm auf Meister Schusters Rappen
Ein armer Wanderer
Zur Winterszeit, behängt mit wenig Lappen,
Und, ach, es fror ihn sehr!

Da schnitt Martin ein Stück von seinem Mantel,
Und gab's dem Armen hin;
Nun, rief er, nun gefällt mir erst mein Mantel,
So wahr ich Martin bin.

Daß auch von uns ein frommer Dank ihm werde,
Das heischt die Observanz,
Drum briet' ich ihm auf meinem Dichterheerde
Die fettste Martinsgans;

So fett, so rund, daß sie den Pommergänsen
Fürwahr nicht weichen darf,
Und daß selbst einer von den großen Hänsen
Darauf sein Auge warf,

Und für mein Vieh zwei schwere Guldenstücke
Aufblechen wollte blank;
Ich aber maß den Herrn mit großem Blicke,
Und sagte: Schönen Dank!

Mir soll die Gans zum Martinsbraten dienen,
Und ist mir nicht zu Kauf,
Wög' auch der Herr sie gar mit Karolinen
Und Louisd'oren auf.

Mein Hans trollt' ab. Ihr aber, Nachbarsmänner,
Verschmäht den Braten nicht!
Euch bitt' ich drauf, als wohl bewährte Kenner,
Und auf ein froh Gesicht.

Mein froh Gesicht zähmt jeglichen Rebeller
In Komus Freuden-Staat;
Hilfts nicht genug, so hab' ich Wein im Keller,
Der ist durchaus probat,

Durchaus probat, die Sorgen totaliter
Zu schlagen auf das Haupt,
Und Trost zu seyn dem Volk der Hausgott-Hüter,
Das an der Zukunft klaubt.

Drum auf zum Wein und zu des Martins-Bratens
Längst hergebrachtem Brauch!
Wir thun's mit Lust; mit Lust, ihr Freunde, thaten's
Die Urväter auch.

Laßt hoch sie all' und unsern Martin leben,
Der's Stück vom Mantel schnitt,
Und die, wie er, der Armuth willig geben,
Sie alle feir' ich mit.

F—ch—r.

*) In England ist es gebräuchlich, am Michaelis-Tage, den 29. September, viele Gänse zu essen, und mancher Engländer bezahlt an diesem Tage eine Gans mit 3½ Thaler.

D. H.

Alte Witterungsregel.

Wollt Ihr wissen, wie's Jahr gerathen soll?
So merkt Euch folgende Lehre wohl: —
Nehmt wahr die Eicheln um Michels-Tag,
An welchem man's Jahr erkennen mag.

1. Sind Spinnen drin, kommt ein bös Jahr;
2. Fliegen, dann Mitteljahr fürwahr;
3. Maden, so wird das Jahr gut;
4. Sind früh die Eicheln oder sehr viel,
Treibt der Winter früh sein Spiel.
Mit Schnee kommt er vor Weihnachten,
Darnach könnt Ihr die Kälte betrachten.
5. Sind die Eicheln schön innerlich,
Folgt gutes Jahr, glaubt's sicherlich.
6. Wenn Ihr sie dagegen feucht thut finden,
Wirds einen nassen Sommer verkünden.
7. Sind sie mager, ist der Sommer heiß. —
Dies sey Euch gesagt mit Wahrheit und Fleiß.

Sylben-Räthsel.

Nach drei hundert fünf und sechzig Tagen
Wird die erste Sylb' erkannt;
Soll man noch die Zweite sagen?
Nein, die ist ja schon bekannt.
Nach dem Ganzen Viele laufen,
Um sich manches einzukaufen;
Ein'ge sich wohl gar besaufen,
Und dabei sich scheltend raufen.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:

Amtmann.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent.

Die Tuchmacher Johann George Hoffmannschen Grundstücke:

1) das Wohnhaus No. 140. im 3ten Viertel in der Krautgasse, taxirt 150 Rtl. 18 Sgr. 6 Pf.,
2) der Weingarten No. 956. auf Kluges Berge, taxirt 113 Rtl. 16 Sgr.,

sollen im Wege der freiwilligen Subhastation in Termino den 3. Dezember d. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem Land- und Stadt-Gericht an die Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 31. August 1831.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Das Tischler Mackensy'sche Wohnhaus No. 53. im 3ten Viertel auf der Obergasse, taxirt 899 Rtlr. 19 Sgr. 6 Pf., soll im Wege der freiwilligen Subhastation in Termino den 26. November d. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadt-Gericht an den Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 29. August 1831.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Das Vorwerkshofmann Gottfried Fischer'sche Wohnhaus No. 426. im 2ten Viertel in der Klein-Heinersdorfer Straße, am Hermsdorfer Wege, mit Grabebeeten, taxirt 503 Rtlr. 14 Sgr. 4 Pf., soll im Wege der nothwendigen Subhastation in Termino den 26. November d. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadt-Gericht öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 29. August 1831.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Tuchfabrikant Johann Christian Benisch mit seiner Braut, der verwittweten Frau Coffetier Walter, Johanne Christiane geb. Richter, die hier bestehende Gütergemeinschaft ausgeschloßen hat.

Grünberg den 28. Oktober 1831.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Proclama.

Auf den 28. dieses Monats, Vormittags um 9 Uhr, soll zu Hohwelze bei Kontopp, auf dem herrschaftlichen Vorwerke daselbst, eine Quantität Weitzen von circa 80 Scheffeln, an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich

verkauft werden, welches zahlungsfähigen Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Glogau den 3. November 1831.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Kontopp.

Bekanntmachung.

Ein in der Nacht vom 9. zum 10. November c. in der Neustadt gefundener Sack Kartoffeln kann vom legitimirten Eigenthümer auf dem Polizeyamt in Empfang genommen werden.

Grünberg den 10. Novbr. 1831.

Der Magistrat.

Auction.

Montag den 14. November c. Vormittags um 10 Uhr, werden in dem Tuchfabrikant Sander'schen Hause in der Herrengasse, meistbietend versteigert werden:

Kleider, Hausgeräth, Tuchfabrikanten-Handwerkszeug, worunter ein Wirkstuhl, eine Lockenmaschine, eine Spinnmaschine, ein großer und ein kleiner Kessel befindlich ist.

Grünberg den 10. November 1831.

Nickels.

Herr Weiner aus Glogau hat 1 Louisd'or und 20 Sgr. Courant zur Unterstützung der Armen mir übergeben.

Bergmüller.

Holz-Versteigerung.

In dem Mittel-Ochelhermsdorfer Forste habe ich noch über 100 Klaftern ganz trockenes Kiefern-Scheitholz stehen. Um das Territorium zu räumen, will ich dasselbe bei einzelnen oder bei mehreren Klaftern an die Bestbietenden an Ort und Stelle verkaufen, und habe ich hierzu Mittwoch den 16. d. M. Vormittags 10 Uhr festgesetzt. Die Bedingungen werden beim Verkauf bekannt gemacht. Kauflustige lade ich ergebenst ein.

Grünberg den 10. November 1831.

E. S. Lange.

Unterzeichneter macht hierdurch bekannt, daß das Kunst- und Naturalien-Kabinet in der goldnen Traube noch den hiesigen Markt über zu sehen ist, und bittet um zahlreichen Zuspruch.

K. Ingermann.

Aecht englische Universal-Glanz-Wichse von G. Fleetwordt in London.

Diese schöne Glanz-Wichse, welche von Herrn W. A. Lampadius, Königl. Sächs. Berg-Commißions-Rath und Professor der Chemie in Freyberg, von Herrn Natorp, Königl. Preuß. Stadtphysikus in Berlin, so wie auch durch Herrn John Hudson, Chemiker in London, einer chemischen Prüfung unterworfen worden ist, enthält, laut deren ertheilten Attesten, nur solche Ingredienzen, welche das Leder weich und geschmeidig erhalten; auch giebt sie ihm mit wenig Mühe den schönsten Glanz in tiefster Schwärze, und da sie beym Gebrauch verdünnt wird, so erhält man das zwölffache Quantum. Sollten sich dem Abnehmer diese Eigenschaften nicht bewähren, so ist man erbötig, das Geld ohne Widerrede zurück zu geben. Das Commißions-Lager davon ist für Grünberg Herrn E. S. Lange übergeben worden, und bey demselben Büchsen von ¼ Pfund à 4 Sgr. und von ⅛ Pfund à 2 Sgr. nebst Gebrauchszettel stets zu bekommen.

G. Florey jun. in Leipzig,
Haupt-Commißionair des Herrn
G. Fleetwordt in London.

Feinster orientalischer Räucher-Balsam bey G. Florey in Leipzig.
In Commißion zu haben bey Herrn E. S. Lange in Grünberg.

Die geehrten Abnehmer dieses Räucherbalsams werden finden, daß derselbe alle übrigen dergleichen Fabrikate in Ansehung seiner Güte und Wohlgeruchs übertrifft. Einige Tropfen davon auf den warmen Ofen oder Blech gegossen, sind hinreichend, ein geräumiges Zimmer mit dem angenehmsten Wohlgeruche anzufüllen. Sollten sich bemerkte Eigenschaften nicht bewähren, so ist man erbötig, das Geld ohne Widerrede zurück zu geben. Das Fläschchen kostet 6 Sgr., und ist zu haben bey Herrn E. S. Lange in Grünberg.

Von jetzt ab bin ich gesonnen, auf einige hintereinanderfolgende Monate Stunden in aller weiblichen Arbeit, es sey welcher Art es wolle, zu geben, wobei auch das Blumenmachen und Zeichnen der Stickerei begriffen ist, und nehme dafür ein billiges

Honorar. Auch sind bei mir Taufhäubchen, Vorhemdchen mehrerer Arten, Kragens, Halslindchen für Chapo's im ganzen und halben Dutzend, zu bekommen.

Ein hochgeehrtes Publikum ersuche ich ganz ergebenst um geneigten Zuspruch.

Frau Bartsch,
wohnhaft am Ringe bei dem Tuchfabrikanten Herrn Dehmel.

In dem ehemals John'schen Hause in der Neustadt stehen die beiden Unterstuben, nebst Keller und sonst erforderlichem Gelaß, zu vermiethen, und können sogleich bezogen werden. Auch wird beabsichtiget, das genannte Wohnhaus nebst daran liegendem Weingarten und Grabebeeten zu verkaufen. Näheres über beide Offerten ertheilt

Grünberg am 10. November 1831

Carl Schirmer,
Bäcker auf der Niedergasse.

Ein junger Tuchscheerer (wo möglich unverheirathet), welcher Lust hat, auswärts sich für eigne Rechnung zu etabliren, findet zu Weihnachten c., außer den nöthigen Karden-Kreuzen, Scheeren und Preß-Spähnen, eine völlig eingerichtete Werkstätte, nebst Rahm und 2 Stück Pressen. — Wo? — sagt die Expedition dieses Blattes.

---

50 Schock Runkel- und Kohlrüben sind zu verkaufen bei

Heinze in Güntersdorff.

Künftigen Sonntag wird bei mir ein Schwein-Ausschieben statt finden, wozu ich höflichst einlade.

Brauer Kliem in Schloin.

Feinen Jamaica-Rum zu 15, 20 und 28 Sgr. das Preuß. Quart, so wie Gardeser Citronen, neue Holländ. Heringe und Neunaugen, empfiehlt

Carl Engmann.

Zur Anfertigung aller Arten Kopfputz für Damen, als: Hüte, Hauben und dergl., empfehle ich mich ergebenst und verspreche billige Preise. Meine Wohnung ist auf der Niedergasse bei der Wittwe Brunzel.

Amalie Hentschel.

Sechs Klaftern Steine sind zu verkaufen bei

Gustav Schönknecht.

1000 Stück gute Weinstöcke, meistens grüne Sorten, sind jetzt, oder künftiges Frühjahr, Schockweise zu verkaufen. Besitzer wird in hiesiger Buchdruckerei gefälligst nachgewiesen.

Neue Holl., Schottische und marin. Heringe, Sardellen, Holl., Schweizer, Parmesan- und Limburger Käse, neue Trauben- und Sultan-Rosinen, Mandeln in Schaalen, große Sm. Feigen, so wie alle Gattungen chemischer Feuerzeuge und Wiener Zündhölzer, empfing und empfiehlt

C. F. Eitner beim gr. Baum.

Wein-Ausschank bei:

Gottlob Benj. Senftleben auf der Obergasse.
Köhler in der Plantage, 1827r.
Gleinig, 1827r. Rothwein.
Christian Schulz hinterm Hufeisen, 1830r.
Sander am Markt, 1827r. und 1828r.
Hohenstein im Grünbaum-Bezirk, 1830r.
Franz Wutke im Schießhaus-Bezirk, 1830r.
Gottlob Kern im Schießhaus-Bezirk.
Gottfried Pfennig hinter der Burg, 1830r.
Tischler Enge in der Herrengasse, 1830r.
Schnee auf der Burg.
Gottlob Teichert hinter der Scharfrichterei, 30r.

Bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg sind folgende Schriften für die festen Preise zu haben:

Gesammte Preußische Gesetzgebung, betreffend das Depositalwesen, zusammengestellt und commentirt von H. A. S. Mit einem Vorworte begleitet von Gräff. 8. 1 rtlr. 15 sgr.

Bangßel. Johann Jacob Hamann in Heubude und seine Wundertropfen wider die Cholera. Drittes Heft. Zweite Aufl. 8. geh. 5 sgr.

Häglsperger. Heiligthum für häusliche Selbsterbauung. Zwei Reihen geistlicher Betrachtungen nebst einem kleinen Hausaltare, zum Gebrauche denkender und gemüthsvoller Katholiken. 8. 20 sgr.

Der Weltmann, oder die Kunst, sich anständig und fein in Gesellschaften zu betragen. Das allerneueste und vorzüglichste Anstands- und Komplimentirbuch. 2 Hefte. 16. 10 sgr.

Barchewitz. Die Behandlung der Cholera in ihren verschiedenen Perioden und Graden. 8. geheftet 10 sgr.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 24. Sonnt. n. Trinitatis. Vormittagspredigt: Herr Pastor Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 29. Oktober: Tuchfabrikant Mstr. Karl Lienig eine Tochter, Karoline Henriette Bertha.

Den 30. Tuchfabrikant Mstr. Heinrich August Fitze eine Tochter, Louise Ottilie Amalie.

Den 31. Tuchmacherges. Karl David Hentschke eine Tochter, Karoline Amalie.

Den 1. November: Tuchbereiterges. Gottlob Knorn ein Sohn, Karl Gottlob Herrmann.

Den 2. Tuchmacher-Meister Traugott Rönsch eine todte Tochter.

Den 3. Häusler Joh. George Linke in Wittgenau ein Sohn, Christian. — Tuchbereiter Mstr. Johann Gotthilf Wolff eine Tochter, Mathilde Auguste Emma.

Den 4. Stellmacher Mstr. Karl Joseph Richter eine Tochter, Maria Hedwig.

Den 5. Einwohner Johann George Arlt in Kühnau ein Sohn, Johann Gottlob.

Den 6. Bauer Johann Christian Irmler in Sawade ein Sohn, Johann Friedrich.

Getraute.

Den 9. November: Tuchfabrikant Mstr. Joh. Christian Bänsch, mit Frau Johanne Christiane Walther geb. Richter.

Den 10. Wollsortirer Karl Friedrich Schön, mit Jgfr. Beate Karoline Busse.

Gestorbne.

Den 2. November: Tuchmachergeselle Friedrich Berndt, 65 Jahr, (Krämpfe).

Den 6. Gerichtsschulzen Christian Irmler in Kühnau Tochter, Johanne Ernestine, 1 Jahr 5 Monat 16 Tage, (Bräune). — Einwohner Joh. George Arlt in Kühnau Sohn, Johann Gottlob, 24 Stunden, (Schwäche).

Den 8. Verst. Schneider Mstr. Gottlob Helbig Wittwe, Dorothea geb. Schiller, 65 Jahr 2 Monat, (Alterschwäche). — Verst. Einwohner Joh. George Friedrich in Heinersdorf Wittwe, Anna Elisabeth geb. Fendler, 65 Jahr 1 Monat, (Alterschwäche).

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 7. November 1831.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	2	18	9	2	14	6	2	10	—
Roggen . . .	= =	2	7	6	2	3	9	2	—	—
Gerste, große .	= =	1	17	6	1	16	3	1	15	—
= kleine .	= =	1	16	—	1	15	—	1	14	—
Hafer	= =	1	2	—	—	29	—	—	26	—
Erbsen	= =	2	4	—	2	2	—	2	—	—
Hierse	= =	2	4	—	2	—	—	1	26	—
Heu	der Zentner	—	17	6	—	16	3	—	15	—
Stroh	das Schock	4	—	—	3	22	6	3	15	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.